

Die Entwicklung der Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe

Vorläufige Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1960

Bei der Landwirtschaftszählung im Mai 1960 zählte man in Baden-Württemberg rund 351 300 land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit 0,5 und mehr Hektar Gesamtbetriebsfläche. Demnach ist gegenüber der letzten Zählung im Jahr 1949 die Zahl der Betriebe um 66 250 oder um 15,9 vH zurückgegangen. Um zwischenzeitlich die Entwicklung der Betriebe zu beobachten, sind die Ergebnisse der Bodennutzungserhebungen behelfsmäßig nach den Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Betriebe aufbereitet worden. Diese Ergebnisse ließen ebenfalls einen Rückgang der Zahl der Betriebe erkennen. Nun ist aber die Abnahme viel stärker, als man bisher auf Grund dieser groben Auswertung annahm. Die jährliche Verlustquote beträgt in Baden-Württemberg ungefähr 6000 Betriebseinheiten. Den verhältnismäßig stärksten Rückgang verzeichnen Nordbaden (— 20,3 vH) und Nordwürttemberg (— 17,1 vH), den schwächsten Südbaden (— 13,1 vH) und Südwürttemberg-Hohenzollern (— 13,8 vH).

Weniger Kleinbetriebe, mehr mittel- und großbäuerliche Betriebe

Diese kräftige Verminderung seit 1949 hat die Betriebe der mittleren Betriebsgrößenklassen nicht berührt. Im Gegenteil: es gibt heute in Baden-Württemberg 27 602 Betriebe von 7,5 bis unter 10 ha, das sind 5,0 vH mehr als 1949. Auch die Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 10 bis unter 20 ha verzeichnen einen bedeutsamen Zuwachs. Von diesen zählte man sogar am 31. Mai 1960 39 134 Betriebe, das sind 22,3 vH mehr als 1949. Auch die großbäuerlichen Betriebe von 20 bis unter 50 ha konnten ihren Bestand um 6,8 vH auf 8552 erhöhen.

Demgegenüber ist die Zahl der sogenannten Feierabendbetriebe¹ mit ungefähr 133 000 (1949 = 156 800) kräftig zurückgegangen (— 15,2 vH). Dabei ist bezeichnend, daß sich die Zahl der Kleinbesitzer mit einer Gesamtfläche von mindestens 50 Ar und einer darunter liegenden landwirtschaftlichen Nutzfläche nicht verminderte, sondern sogar — wenn auch leicht — vergrößerte. Offenbar gibt es viele Feierabendlandwirte, die bei der anhaltend günstigen Prosperität der gewerblichen Wirtschaft die Flächen ihrer Wirtschaftsheimstätten verkleinerten, obwohl bei dem Rückgang der betrieblichen Arbeitszeit in der gewerblichen Wirtschaft jetzt mehr Zeit für die Bewirtschaftung am Feierabend verfügbar ist.

Die Betriebe von 2 bis unter 5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche erlitten mit 32,6 vH gegen 1949 die größten Einbußen. Bei dieser Betriebsgröße beobachtet man schon seit Ende des vorigen Jahrhunderts eine Abnahme. Damals belief sich die Zahl der kleinbäuerlichen Betriebe im heutigen Land Baden-

Württemberg auf ungefähr 157 140 oder auf 36,6 vH, heute schrumpfte sie auf 90 600 Betriebe oder auf gut ein Viertel der Gesamtzahl. Die Inhaber halten diese Betriebe für zu groß, um sie nach Feierabend, also nebenberuflich, zu bewirtschaften. Sie sind aber, sofern keine Sonderkulturen, wie Tabak, Hopfen, Wein, Gemüse und dergleichen, angebaut werden können, zu klein, um einer Familie eine nachhaltig sichere Existenzgrundlage zu gewähren. Viele Inhaber von kleinbäuerlichen Betrieben verkleinerten entweder die Nutzfläche oder stockten sie auf. In beiden Fällen werden die Betriebe sonach nicht mehr bei den kleinbäuerlichen (2 bis unter 5 ha), sondern bei einer niedrigeren oder bei einer höheren Betriebsgrößenklasse nachgewiesen. Selbst die modernen Landmaschinen vermochten diese Entwicklung offenbar nicht aufzuhalten. Es ist bezeichnend, daß auch die Betriebe von 5 bis unter 7,5 ha um 18,1 vH auf 43 350 zurückgingen.

Eine Abnahme beobachtete man in allen Regierungsbezirken, besonders aber in Nordbaden (— 33,7 vH) und in Nordwürttemberg (— 18,1 vH). Demgegenüber beträgt die Verlustquote in Südwürttemberg-Hohenzollern 14,5 vH und in Südbaden sogar nur 12,3 vH.

Die Veränderung der Zahl der Betriebe in den einzelnen Größenklassen gegen 1949 stellt sich wie folgt dar:

Größenklassen nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche	Zunahme (+) bzw. Abnahme (—) gegen 1949	
	Betriebe	vH
0,01 bis unter 2 ha	— 23 867	— 15,2
2 bis unter 5 ha	— 43 902	— 32,6
5 bis unter 7,5 ha	— 9 552	— 18,1
7,5 bis unter 10 ha	+ 1 322	+ 5,0
10 bis unter 20 ha	+ 7 133	+ 22,3
20 bis unter 50 ha	+ 542	+ 6,8
50 bis unter 100 ha	— 71	— 11,6
100 ha und darüber	— 49	— 16,2

Die großen Unterschiede in dem Abgang der Betriebe in den kleineren und in dem Zugang in den größeren Betriebsgrößenklassen lassen erkennen, daß diese Vorgänge neben dem erklärten Ziel der offiziellen Agrarpolitik, nämlich Familienbetriebe zu bilden, die Inhabern und Familienangehörigen eine nachhaltig sichere Existenz bieten, wozu die verschiedensten agrarpolitischen Maßnahmen angewandt worden sind, auch von der wirtschaftlichen Gesamtlage eines Gebietes abhängen. Man beobachtete seit jeher, daß sich die Landwirtschaft in jenen Gebieten besonders stark wandelt, die verkehrsmäßig gut erschlossen sind oder in denen die gewerbliche Wirtschaft ein starkes Übergewicht hat. Hier ergibt sich für Unternehmer wie für Familienangehörige und Abhängige leicht die Möglichkeit, in andere, aussichtsreichere Wirtschaftsbereiche abzuwandern.

¹ Dazu werden die Betriebe von 0,01 bis unter 2 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche gezählt, obwohl hierunter auch eine kleinere Zahl größerer Forstbetriebe fällt mit kleinen landwirtschaftlichen Nutzflächen.

Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe ab 0,50 ha Gesamtfläche nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche

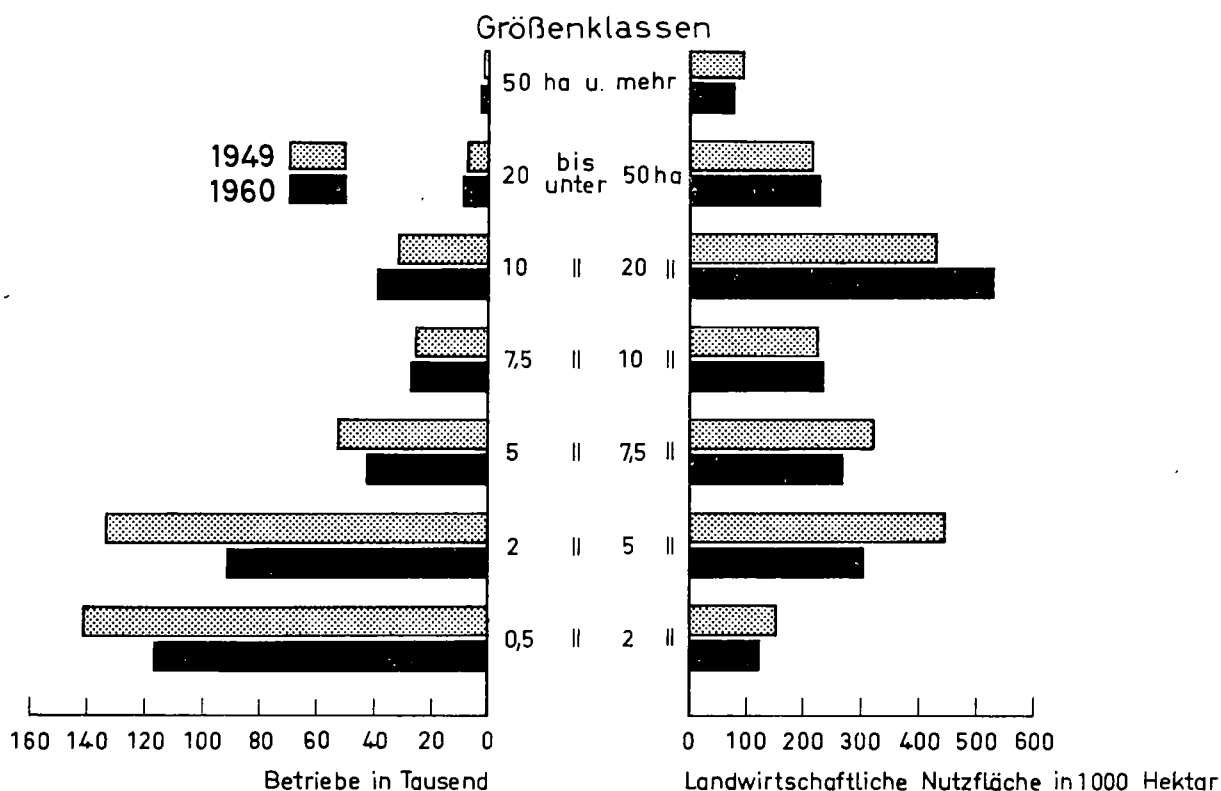
Größenklassen nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche	Betriebe 1949	vH	Betriebe 1960	vH	Landwirtschaftl. Nutzfläche 1949 ha	vH	Landwirtschaftl. Nutzfläche 1960 ha	vH
ohne landw. Nutzfläche ¹⁾	6 111	1,5	8 311	2,4	—	—	—	—
0,01 bis unter 0,5 ha	15 436	3,7	15 814	4,5	5 075	0,3	4 947	0,3
0,5 bis unter 2 ha	141 346	33,9	117 101	33,3	152 408	8,0	124 738	7,0
2 bis unter 5 ha	134 497	32,2	90 595	25,8	445 598	23,4	302 299	17,0
5 bis unter 7,5 ha	52 908	12,6	43 356	12,3	322 348	17,0	267 078	15,0
7,5 bis unter 10 ha	26 280	6,3	27 602	7,9	226 018	11,9	238 162	13,4
10 bis unter 20 ha	32 001	7,7	39 134	11,1	433 020	22,8	530 251	29,9
20 bis unter 50 ha	8 010	1,9	8 552	2,4	216 630	11,4	228 535	12,9
50 bis unter 100 ha	611	0,1	540	0,2	41 453	2,2	37 253	2,1
100 ha und mehr	302	0,1	253	0,1	56 476	3,0	42 740	2,4
Insgesamt	417 502	100	351 258	100	1 899 028	100	1 776 003	100

¹⁾ Reine Forstbetriebe.

Günstige Strukturwandlungen

Die Abnahme der Feierabend- und kleinbäuerlichen Betriebe und die Zunahme der mittelbäuerlichen von 7,5 bis unter 20 ha sowie der großbäuerlichen Betriebe von 20 bis unter 50 ha löste auch tiefgreifende Strukturwandlungen aus. Der Anteil der Feierabendbetriebe an der Gesamtzahl der Betriebe hat zwar unwesentlich (von 37,6 vH 1949 auf 37,8 vH 1960) zugenommen; doch sind diese an der Bewirtschaftung der landwirt-

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit 0,5 und mehr Hektar Gesamtfläche nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Baden-Württemberg



4161

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

schaftlichen Nutzfläche nur noch mit 7,3 vH beteiligt (1949 = 8,3 vH). Demgegenüber beträgt die Zahl der kleinbäuerlichen Betriebe nur noch 25,8 vH (1949 = 32,2 vH) der Gesamtzahl. Sie bewirtschaften 302 300 ha oder 17,0 vH der landwirtschaftlichen Nutzfläche unseres Landes gegen 445 600 oder 23,4 vH im Jahr 1949. Der Anteil der Betriebe von 5 bis unter 7,5 ha (mittelbäuerliche Betriebe nach der unteren Grenze der Betriebsgrößenklasse) ging von 12,6 vH auf 12,3 vH, ihr Anteil an der Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Nutzfläche aber von 17,0 vH auf 15,0 vH zurück. Demgegenüber erhöhte sich die Quote der mittelbäuerlichen Betriebe von 7,5 bis unter 10 ha von 6,3 vH auf 7,9 vH, jener von 10 bis unter 20 ha sogar von 7,7 vH auf 11,1 vH. Dabei sind die letzteren an der Bewirtschaftung unserer landwirtschaftlichen Nutzfläche mit 29,9 vH beteiligt. Auch die großbäuerlichen Betriebe von 20 bis unter 50 ha konnten ihren Anteil an der Betriebszahl und an der landwirtschaftlichen Nutzfläche vergrößern. Auf sie entfallen heute 12,9 vH der landwirtschaftlichen Nutzfläche gegen 11,4 vH im Jahr 1949.

Die Zahl der großbäuerlichen Betriebe von 50 bis unter 100 ha nahm demgegenüber von 611 auf 540 ab. Auch die landwirtschaftliche Nutzfläche, die sie bewirtschaften, ist von 41 400 ha auf 37 200 ha zurückgegangen. Infolge der Bodenreform konnten auch die Betriebe mit einer landwirtschaft-

lichen Nutzfläche von 100 ha und mehr ihren Bestand nicht behaupten. Man zählte 253 Betriebe statt 302 im Jahr 1949, die 42 740 ha bewirtschaften gegen 56 480 ha 1949.

Die Abnahme der *landwirtschaftlichen Nutzfläche* gegenüber der Zählung 1949 erstreckt sich auf folgende Größenklassen:

Größenklassen	Hektar	vH
0,01 bis unter 0,5 ha	— 128	— 2,5
0,5 bis unter 2 ha	— 27 670	— 18,2
2 bis unter 5 ha	— 143 299	— 32,2
5 bis unter 7,5 ha	— 55 270	— 17,1
7,5 bis unter 100 ha	— 4 202	— 10,1
100 ha und mehr	— 13 736	— 24,3
Insgesamt	— 244 305	— 23,0

Demgegenüber verzeichnen folgende Größenklassen einen Zuwachs:

Größenklassen	Hektar	vH
7,5 bis unter 10 ha	+ 12 144	+ 5,4
10 bis unter 20 ha	+ 97 231	+ 22,5
20 bis unter 50 ha	+ 11 905	+ 5,5
Insgesamt	+ 121 280	+ 13,8

Es ist bezeichnend, daß man den größten absoluten und relativen Flächenzuwachs bei den Betrieben von 10 bis unter 20 ha beobachtet. Der Zuwachs geht aber Hand in Hand mit einem Zugang in der Zahl der Betriebe. Eine ähnliche Entwicklung wie die Flächen lassen auch die Betriebszahlen von 7,5 bis unter 10 ha, von 10 bis unter 20 ha und von 20 bis unter 50 ha erkennen. Demnach hat sich die durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche je Betrieb in den Betriebsgrößenklassen, die einen Flächengewinn verzeichnen, nicht vergrößert. Der Zuwachs erklärt sich vielmehr aus einem Neuzugang in diese Größenklassen von Betrieben, die ihre landwirtschaftlichen Nutzflächen aufstockten.

Nutzfläche schwächer abgenommen als Zahl der Betriebe

Der Flächengewinn im mittel- und großbäuerlichen Bereich gleicht den Flächenverlust, den die Feierabend- und kleinbäuerlichen Betriebe erlitten, nicht aus. Demgemäß ergibt sich bei der landwirtschaftlichen Nutzfläche in den letzten elf Jahren ein Rückgang um 6,5 vH auf 1,8 Mill. ha. Somit schälen sich zwei bemerkenswerte Tatbestände heraus. Die landwirtschaftliche Nutzfläche nahm schwächer ab als die Zahl der Betriebe, so daß im ganzen die je Betriebseinheit bewirtschaftete Nutzfläche etwas angewachsen ist. Indessen ist es nicht am Platze, in Baden-Württemberg von einer Konzentration der bäuerlichen Betriebe zu sprechen. Der Rückgang der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Betriebe ab 0,5 ha Gesamtfläche ist aus einem natürlichen Zuwachs der Straßen, Wege, Gebäude und dergleichen und offenbar auch auf eine Zunahme der Kleinflächen unter 0,5 ha zurückzuführen. Damit ist der Rückgang an landwirtschaftlicher Nutzfläche bei den Feier-

abend- und den kleinbäuerlichen Betrieben nicht allein den mittel- und großbäuerlichen Betrieben, sondern auch den Inhabern von Kleinflächen unter 50 Ar zugute gekommen. Wenn sich auch die Zahl der mittel- und großbäuerlichen Betriebe vergrößerte, so herrschen in unserem Land auch heute noch die Feierabend- und kleinbäuerlichen Betriebe vor; entfallen doch auf die Inhaber von 0,01 bis unter 5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche immer noch 63,6 vH (1949 = 69,8 vH) der Betriebe. Wie die Tabelle zeigt, besitzen 83,8 vH der Betriebe eine landwirtschaftliche Nutzfläche, die kleiner ist als 10 ha (1949 = 88,7 vH), bei 94,9 vH (96,4 vH) der Betriebe ist sie kleiner als 20 ha und schließlich bei 97,3 vH (98,3 vH) kleiner als 50 ha.

Untersucht man nun noch die Betriebsabnahme in den einzelnen kleineren Verwaltungsbezirken, so ergeben sich *bemerkenswerte Schwerpunkte*. Ebenso bezeichnend ist die unterschiedliche Betriebsgröße, von der an man keine Abnahme, sondern im Gegenteil eine Zunahme der Betriebe beobachtet. So vermindert sich die Zahl der Betriebe am stärksten in den großen industriellen Ballungsräumen, am schwächsten in den verkehrsmäßig nicht so stark erschlossenen Agrargebieten, in denen auch heute noch die landwirtschaftliche Bevölkerung einen hohen Anteil an der Gesamtbevölkerung hat.

Zwischen diesen beiden extremen Wirtschaftsräumen liegen viele Kreise, die näher dem einen oder dem anderen Wirtschaftsraum stehen oder eine Mittelstellung einnehmen. In den Gebieten mit starker Verbreitung der Sonderkulturen (Weinbauklima mit günstigen Bodenverhältnissen) weisen schon die Betriebe von 5 ha an, dort wo ungünstige Agrarverhältnisse herrschen, erst von 10 ha an einen Zuwachs auf.

Hermann Wirth

Anbau und Ernte von Heil- und Gewürzpflanzen im Jahr 1960

Im Jahr 1960 bauten in Baden-Württemberg 443 Betriebe Heil- und Gewürzpflanzen an. Damit wurde nach dem niedrigsten Stand von 1956 mit 349 Betrieben erstmals wieder die Zahl 400 überschritten. Im Jahr 1959 hatten 379 Betriebe diese Sonderkulturen gepflanzt. Die Anbaufläche stieg hingegen nur um 1 vH gegenüber dem Vorjahr auf 100,4 ha an. Somit ist die durchschnittliche Anbaufläche je Betrieb kleiner geworden.

Die Erträge von Heil- und Gewürzpflanzen unterliegen je nach der Witterung, ebenso wie die Preise, besonders starken Schwankungen. Betriebe, die diese Sonderkulturen anbauen, sind also einem erheblichen Risiko ausgesetzt. Die Marktlage wird außerdem von Importen beeinflusst. Daher wechselt, vor allem unter den Heilpflanzen, der Anbau einiger Arten von Jahr zu Jahr. Im Jahr 1960 wurden 11 Arten nicht mehr gepflanzt, die im Vorjahr auf 24 Ar einen Ertrag von über

Anbau und Erträge von Heil- und Gewürzpflanzen in Baden-Württemberg

Bezeichnung der Pflanzen	Genutzter Pflanzenteil	1960					1959				
		Erntefläche			Ertrag an frischer Ware		Erntefläche			Ertrag an frischer Ware	
		ha	a	qm	je Ar in kg	insgesamt in kg	ha	a	qm	je Ar in kg	insgesamt in kg
Arzneihabarber . . .	FrISChe Wurzeln . .		67	20	172,92	11 620		60	80	68,42	4 160
Basilikum	FrISCheS Kraut . .		61	40	187,70	11 525		85	65	161,82	13 860
Bockshornklec . . .	FrISCheS Kraut . .	1	00	00	100,00	10 000		—	—	—	—
Bohnenkraut	FrISCheS Kraut . .	3	10	21	139,75	43 353		95	00	85,04	25 087
Dill	FrISCheS Kraut . .	10	22	97	279,78	286 211	7	39	14	161,30	119 223
Estragon	FrISCheS Kraut . .	1	79	86	225,98	40 644	2	04	60	136,00	27 826
Fenchel	Körner	19	55	48	11,82	23 111	16	72	60	9,49	15 875
Fingerhut	FrISChe Blätter . .	20	92	06	73,13	152 989	24	00	00	41,53	99 683
Hundswürger	FrISChe Wurzeln . .		85	00	11,41	970		7	25	169,66	1 230
Kamille	FrISChe Blüten . .		81	80	17,56	1 436		24	80	46,45	1 152
Kegelblume	FrISCheS Kraut . .		65	50	6,26	410		4	25	35,29	150
Majoran	FrISCheS Kraut . .	12	48	34	133,89	167 144	14	71	45	90,26	132 806
Mariendistel	Körner	3	43	00	7,72	2 647	10	80	00	15,53	16 775
Melisse	FrISCheS Kraut . .	1	10	85	123,47	13 687	1	04	90	94,72	9 936
Ölkürbis	Körner	3	39	00	4,90	1 661	1	59	00	5,20	826
Pfefferminze	FrISCheS Kraut . .	10	02	53	158,63	159 028	10	69	77	137,74	147 352
Sonnenblume	Körner		66	00	42,42	2 800		—	—	—	—
Wallwurz	FrISChe Wurzeln . .	1	78	00	148,17	26 375		84	20	51,07	4 300
Zaubernuß	FrISChe Blätter . .	1	32	20	4,89	647		80	00	6,25	500
Übrige Arten ¹⁾ . . .		6	02	73		73 571	4	05	73		88 215
Insgesamt		100	44	13		1 029 829	99	49	14		708 956

¹⁾ Die Position *Übrige Arten* ist in den beiden Jahren nicht unmittelbar vergleichbar, da in ihr 1960 andere Pflanzenarten zusammengefaßt sind als 1959.